

KREUZ UND QUER DURCH FRANKEN

Aschaffenburg: Musikwissenschaftler aus Rheinland-Pfalz, Hessen, Franken und Bayern tagten. Die „Arbeitsgemeinschaft für mittelrheinische Musikgeschichte“ (Mainz) hielt ihre 10. Jahresversammlung am 3. u. 4. Juli ab; sie tagte heuer erstmalig gemeinsam mit der „Gesellschaft für bayerische Musikgeschichte“ (München). Beide Vereinigungen setzen sich für die Erforschung des Musiklebens unserer Heimatlandschaften ein und bemühen sich um die Erhaltung wertvollen Kulturguts. Aschaffenburg mit seinem Oberbürgermeister Dr. W. Reiland erwies sich als vorbildlich fördernder Gastgeber. Nach begrüßenden und eröffnenden Ansprachen (Dr. E. Schneider, Aschaffenburg, Prof. Dr. H. Federhofer, Mainz, Prof. Dr. B. Stäblein, Erlangen) wurde in eine reichhaltige Tagesordnung eingetreten: Vorträge (u. a. von Prof. Dr. A. Gottron, Mainz, dem verdienstvollen Gründer und langjährigen Leiter der mittelrheinischen Arbeitsgemeinschaft, und von Dr. Hans Schmid, München, der mit seinen „Allgemeinen Fragen der regionalen Musikgeschichtsforschung“ das Hauptthema der Tagung umriß und lebhafte Diskussionen und Aussprachen auslöste), Berichte, Zielsetzungen (u. a. Schaffung eines mittelrheinischen Musiklexikons), Ausstellungsbesuche, Besichtigungen und eine Reihe von musikalischen Veranstaltungen mit Werken mittelrheinischer u. fränkischer Meister füllten das Programm. Es sang zur Eröffnung der Tagung eine Schola des Mainzer Domchors, es wirkte in einem festlichen Gottesdienst in der Stiftskirche der Aschaffenburger Bachchor, im Schloß spielte das Aschaffenburger Collegium musicum, es erklang das neue Glockenspiel der Johannisburg mit alten kurmainzischen Weisen. In einem gut besuchten öffentlichen Abendkonzert brachte das „Kammerorchester Würzburger Musikfreunde“ unter Heiner Nickles mit Würz-

burger Solisten (Irene Oesterling, Alt, Rybert Mynter, Flöte, Manfred Dietz, Klavier) Musik aus der Zeit der Mainzer Kurfürsten und Würzburger Fürstbischöfe. Die Tagung gewährte nicht nur einen vielseitigen Einblick in den derzeitigen Stand der heimatlichen Musikforschung, sondern gab auch viele Anregungen für eine fruchtbare Weiterarbeit.

hn

Nürnberg: Das Institut für Fränkische Literatur der Stadtbibliothek Nürnberg zeigte in insgesamt 6 Vitrinen des Obergeschosses des Bibliotheksgebäudes Ausstellungen über die beiden fränkischen Autoren Reinhold Grimm und Max von der Grün. Die beiden Autoren Reinhold Grimm und Max von der Grün haben, so sehr die Gebiete Ihrer Arbeit und ihrer Interessen sonst auseinanderliegen mögen, abgesehen von den nahe aneinander liegenden Terminen ihrer Jubiläumsgeburtstage, mindestens noch zwei Eigenschaften gemeinsam. Sie sind beide noch verhältnismäßig jung, 40 und 45 Jahre alt, und sie haben sich auf ihren jeweiligen Arbeitsgebieten schon so profiliert, daß ihre Namen weit über Nürnberg und Franken hinaus bekannt sind. Reinhold Grimm ist am 21. Mai 1931 als Sohn eines Stukkateurs in Nürnberg geboren, besuchte in Stein bei Nürnberg die Volksschule und legte 1951 an der damaligen Oberrealschule in Nürnberg sein Abitur ab. Dann begann er an der Universität Erlangen sein Studium in Germanistik, Philosophie und Theatergeschichte und promovierte 1956 mit der Note „summa cum laude“ zum Doktor der Philosophie. Sein Studium, das sowohl durch ein Bayerisches Staatsstipendium wie durch die Studienstiftung des Deutschen Volkes gefördert worden war, unterbrach er 1952/53 für acht Monate durch einen Aufenthalt an der amerikanischen University of Colorado. Seit 1957 war er

wissenschaftlicher Assistent an der Universität Frankfurt. Im Jahre 1964 erhielt er den Förderungspreis der Stadt Nürnberg. Heute arbeitet er, 1970 in die Vereinigten Staaten übersiedelt, als Professor an der Universität von Wisconsin in Madison. Reinhold Grimm, der schon vor 15 Jahren durch seine Dissertation „Untersuchung zur poetischen Funktion der Farben“ wissenschaftlich auffiel, hat schon heute ein großes und viele Themen umfassendes Werk aufzuweisen. Dieses Werk umfaßt sowohl wissenschaftliche Bücher wie auch Aufsätze und Essays in deutschen und ausländischen wissenschaftlichen Zeitschriften. Vielfach wird er als ein Spezialist für die Werke Gottfried Benns und Bertolt Brechts betrachtet. Er hat seine Vorstellungen auf diesem Gebiet immer wieder ergänzt und ausgebaut. Auf der anderen Seite ist diese Kennzeichnung Reinhold Grimms als Spezialwissenschaftler wieder zu eng. Das Interesse Grimms gilt darüber hinaus den „Strukturen“ – Titel eines 1963 erschienenen Essaybandes von ihm – der modernen Literatur, ebenso den Titeln und Autoren aus der älteren Literatur, in denen sich Entwicklungsansätze für die heutige Literatur zeigen oder ankündigen. Seine Einzelkenntnisse darin sind vielseitig und präzis. Reinhold Grimms Erarbeitungen und Erkenntnisse sind gleichzeitig Beiträge zur „reinen“ Wissenschaft wie auch Beiträge zum lebendigen literarischen Gespräch. Reinhold Grimm steht erst am Anfang seiner akademischen Karriere, die noch mindestens ein Vierteljahrhundert Zukunft vor sich hat. Max von der Grün, am 25. 5. 1926 in Bayreuth geboren, verbrachte Kindheit und Jugend in der Porzellanstadt Schönwald in der Nähe von Selb. Er stammt aus einem armen Elternhaus, dessen Lage dadurch kompliziert wurde, daß der Vater, ein gläubiger Anhänger der damaligen „Ernsten Bibelforscher“, im Jahre 1938 verhaftet und in ein Konzentrationslager eingeliefert wurde. Max von der Grün lernte als Kaufmann bei der Firma Rosenthal und bestand die Ge-

hilfenprüfung, aber als er das Ergebnis der Prüfung erfuhr, war er schon lange Soldat. Als Kriegsgefangener wurde der ehemalige Fallschirmjäger in die Vereinigten Staaten gebracht. Zurückgekehrt arbeitete er zunächst in der oberfränkischen Heimat als Angestellter und im Baugewerbe. Anfang der fünfziger Jahre ging er ins Ruhrgebiet und arbeitete ein Jahrzehnt lang in einem Bergwerk. 1960 – das Manuskript seines ersten Romans war eben fertig – lernte Max von der Grün den Dortmunder Bibliotheksdirektor Fritz Hüser kennen und diskutierte mit ihm die Frage nach der Bedeutung der modernen Arbeitswelt in der Literatur dieser Tage. Hüser war der Gründer eines privaten „Archivs für Arbeiterdichtung und soziale Literatur“, aber von der Grün konnte über literarische Themen sogar bei Fachleuten mitreden. Er hat sich in jahrelangem Bemühen und Lesen neben der Tagesarbeit ein durchaus selbständiges Urteil gebildet. Damals entstand aus einer Gruppe von Schriftstellern mit von der Grün und Hüser an der Spitze die „Dortmunder Gruppe 61“. Sie betrachtet sich bewußt nicht als Nachfolger der „Arbeiterdichter“ aus der Zeit vor dem ersten Weltkrieg, besteht keineswegs nur aus Dornmündern, ist ein lockerer Verband ohne feierliche Statuten und hat sich die Aufgabe gestellt, die „Arbeitswelt“ und ihren Einfluß auf Entwicklung und Leben des Menschen, und zwar nicht ausschließlich des Arbeiters als wesentliches Thema der modernen Literatur zu betrachten. 1962 erschien der Erstlingsroman von der Grüns, „Männer in zweifacher Nacht“, ein Roman aus dem Leben der Bergleute. Zwei Jahre später kam „Irrlicht und Feuer“ heraus, der im gleichen Milieu spielt. Beide Romane von einer leidenschaftlichen Offenheit und kritisch-ironischem Engagement, aber ebenso in einem damals literarisch nicht eben „modernen“ Realismus geschrieben, hatten einen ungewöhnlichen Erfolg, der sich im heimatlichen Revier ebenso bewies wie bei Schriftstellern,

die eigentlich ganz andere, mehr formale Arbeitsweisen bevorzugten wie schließlich selbst bei dem damaligen Bundeskanzler Adenauer. Heute sind die Romane in mehr als ein Dutzend fremde Sprachen übersetzt und Vorlagen für Filme oder Fernsehspiele geworden. Von der Grün, der unterdessen viel Arbeit für Rundfunk und Fernsehen geleistet hat, ließ neben anderen Arbeiten noch zwei weitere epische Bände erscheinen, „Fahrtunterbrechung und andere Erzählungen“ (1965) und „Zwei Briefe an Pospischiel“ (Roman, 1968). Daneben geht aber die Arbeit mit und in der Gruppe 61 unvermindert weiter. Innerhalb weniger Jahre ist Max von der Grün zu einem der bekanntesten unter den jüngeren deutschen Schriftstellern geworden.

Miltenberg: Bundesfreund Dr. Hannes Karasek erhielt zu seinem 65. Geburtstag den Ehrenteller des Landkreises Miltenberg. Bei der Überreichung wurde Dr. Karaseks kulturelle Arbeit, besonders für den Frankenbund, hervorgehoben.

Nürnberg: Mit einem neuen Informationssystem erreicht der Verkehrsverein, daß sich Besucher der Stadt leichter zurechtfinden. An den Ausfallstraßen wurden vier Rufsäulen aufgestellt, von denen aus sich der ankommende Reisende nach Weg und Quartier erkundigen kann. Durch einfachen Knopfdruck wird die Sprechverbindung mit dem Büro der Tourist Information am Hauptmarkt hergestellt. Neben der Säule ist ein Prospektomat angebracht, bei dem es für 20 Pfennige einen Straßendurchfahrtsplan gibt. Neu ausgebaut wurde auch das Informationsbüro am Hauptmarkt und das bisher im Westteil des Hauptbahnhofs gelegene Büro wurde in die Mittelhalle verlegt. Im Bereich der Altstadt wurden bei allen wichtigen Sehenswürdigkeiten Informationsständen aufgestellt. Sie enthalten unter anderem einen Stadtplan, auf dem sämtliche Bauwerke von Bedeutung gekennzeichnet

sind. In drei Sprachen gibt die dazugehörende Legende Erläuterungen. Auch die zentrale Telefonvermittlung des Verkehrsvereins ist neu. Die Verbesserungen kosteten etwas über 300 000,- DM. Die Mittel stammten aus dem Sechs-Millionen-Fond der Stadt für das Dürerjahr.

fr 111

Riedenburg/Opf. Riedenburg, das „Drei-Burgen-Städtchen“ im Altmühlthal, hat sich als einer der jüngsten Luftkurorte Nordbayerns ein Sachverständigengutachten vom Balneologischen Institut der Universität München ausarbeiten lassen. Erfreuliches Fazit: hohe Zahl günstiger Sommertage, geringe Regenhäufigkeit und starke Besonnung bei großer Horizontfreiheit. Dank dieser klimatischen Vorzüge und seiner herrlichen Lage gilt Riedenburg heute als sicherer Tip für Touristen, die mehr von ihrem Urlaub haben wollen. Neuer Farbprospekt: Stadtverwaltung (8422) Riedenburg/Opf., Tel. (09442) 401.

fr 135

Nürnberg: „Rund um Nürnberg“ betitelt sich der zum Dürerjahr herausgebrachte Erstling einer neuen Prospektserie des Fremdenverkehrsverbandes Nordbayern e. V. In einfallsreicher Gestaltung vermittelt er dem Motortouristen elf Tourenvorschläge zu den interessantesten Zielpunkten im Frankenland. Sehr nützlich erweist sich die Kombination von Stadt- und Tourenkarte mit den detaillierten Routenbeschreibungen. Abgabe durch den Fremdenverkehrsverband Nordbayern e. V., 85 Nürnberg 8, Postfach 7, gegen eine Schutzgebühr von 0.50 DM.

fr 135

Würzburg: Ausstellungen der Städtischen Galerie: Krippen aus alter und neuer Zeit 10. 12. 71 - 9. 1. 72 / Aquarelle von Raimund Zell 10. 12. 71 - 16. 1. 72.

Bayreuth: Ein zweites bayerisches Rehabilitationszentrum für Querschnittgelähmte - neben der bereits bestehenden Einrichtung in Murnau - wird zur Zeit

mit einem Gesamtaufwand von 30 Millionen Mark am Bayreuther Versorgungs-krankenhaus errichtet. Infolge von Verkehrs-, Sport- und Arbeitsunfällen beläuft sich die jährliche Quote von Querschnittslähmungen in der Bundesrepublik heute bereits auf 800 bis 1000 neue Fälle, für die bisher nur 500 bis 600 Betten zur Verfügung stehen. Der echte Bedarf wird dagegen mit 2500 Betten beziffert. Mit den in Bayreuth geplanten 100 Betten für die Spezialbehandlung erhöht sich die Zahl der bayerischen Pflegeplätze auf 180. fr 135

Bayreuth: Weinbergschnecken gelten in Feinschmeckerkreisen als Delikatesse. Für Gourmets erhöht sich der Genuss unter Umständen noch dadurch, daß sie vermeintlich eine französische Spezialität verspeisen. Doch in Bayreuth weiß man's besser. Das oberfränkische Land rund um die Wagnerstadt und die Oberpfalz sind nämlich die eigentlichen Schneckenparadiese. Hier allein tragen die Sammler alljährlich zwischen 30 u. 50 Tonnen Schnecken zusammen. Die Tiere werden noch lebend nach Frankreich exportiert und kommen – tiefgefroren oder eingedost – als „französische Spezialität“ wieder nach Deutschland zurück. fr 135

Nürnberg: Nachdem das Haus Albrecht Dürers und das Spielzeugmuseum die ersten Besucher-Stürme bereits hinter sich haben, wartet Nürnberg nun mit einer neuen Attraktion auf: dem Fembohaus am Burgberg. Das Museum wurde für eine halbe Million Mark restauriert. Das Prachtstück des Hauses ist der getäfelte Familiensaal Haus der Renaissance, in dem 7000 Münzen und Medaillen gezeigt werden, die Museumsleiter Dr. Karl-Heinz Schreyl zu den edelsten Erzeugnissen der Medaillenkunst zählt. In anderen Gemächern sind es die Fayence-Sammlungen, die kostbaren Graphikbestände und die historischen Möbel, die einen gründlichen Einblick in die privilegierten Wohnverhältnisse der Patrizier

geben, die sich im Fembohaus beim Harfenspiel oder am Spinetts die Zeit vertrieben. In drei Dutzend gediegen gestalteten Räumen kann der Besucher die Gegenwart vergessen und sich in eine beschauliche Zeit entführen lassen in 110

Wien: Der Österreichische Rundfunk sandte am 30. November 1971 – 1. Programm – das neue Hörspiel des fränkischen Schriftstellers Dr. Karl Hochmuth „Die griechische Schildkröte“. Die bisherigen Hörspiele des Würzburger Erzählers kamen über die Sender Bremen, Berlin und Wien. Die Erzählfassung des Stückes brachte im Sommer die Zürcher DIE TAT.

Fladungen (Lkr. Mellrichstadt): Im nunmehr fünfzig Jahre bestehenden Rhönmuseum (siehe Heft 6/1971) sind seit dem 18. Juli die Glasvitrinen in einigen der stilvoll eingerichteten Räume des ehemaligen Zehnthauses mit Holzschnitzereien angefüllt. Achtzehn Schnitzer der Rhöner Schule zeigen ihre vielfältigen Arbeiten. Sie bieten damit einen Einblick in die bodenständige Schnitzkunst, die in der 1862 wieder erstandenen Holzschnitzschule Bischofsheim eine würdige und gute Pflegestätte gefunden hat. Initiator der beachtenswerten Ausstellung, die bis 10. Oktober zu sehen sein wird, ist der Kulturwart im Rhönlub, Rektor Max Mölter-Nordheim/Rhön. Mit ihm verdienen Landrat Dr. Alfred Hauser-Mellrichstadt, Vorsitzender des Rhönmuseums e. V., Museumsverwalter Ludwig Wald-Fladungen, der Leiter der Holzschnitzschule August Bolz-Bischofsheim sowie die Ausstellenden Dank und Anerkennung für das Zustandekommen dieser interessanten und repräsentativen Schau Rhöner Holzschnitzerei. u.

Bamberg: Vom 16. Juli bis Ende August war in der „galerie am stephansberg“ der in Nürnberg lebende Maler und Graphiker Oskar Koller (geb. 1925 in Erlangen) mit Aquarellen, Acrylbildern u. Lithographien vertreten. u.

Schweinfurt: Die „Mini-Galerie am Abend“ veranstaltete vom 19. Juli bis 27. August eine umfassende Schau (Zeichnungen, Aquarelle, Ölbilder, Schwarlotbilder, Keramik) aus dem künstlerischen Schaffen des in Würzburg behheimateten Curd Lessig. u.

Pommersfelden: Wie bereits 1969, so war auch in diesem Jahr, und zwar vom 19. Juli bis 22. August, im Schloß Weissenstein ob Pommersfelden „Zeitgenössische Kunst in Franken“ zu sehen. 89 Künstler aus allen Teilen Frankens zeigten 168 Bilder und Plastiken. Schirmherr war Dr. Karl Graf von Schönborn-Wiesenthied; die federführende Ausrichtung oblag dem Kunstverein Erlangen.

u.

Hölle/Ofr.: Den seltenen Vorzug kostenloser Trinkkuren genießen die Urlauber im Frankenwald-Luftkurort Hölle mit Sommerfrische Marxgrün. Auf Grund wissenschaftlicher Untersuchungen ist der Höllensprudel als Heilquelle anerkannt. Hauptanwendungsgebiete sind Erkrankungen im Bereich der Harnorgane, ferner Magen- und Darmerkrankungen sowie Zustände bei Magensekretionsstörungen. Auskünfte: Verkehrsverein Hölle-Marxgrün, 8671 Marxgrün/Frankenwald, Rathaus, Tel. (09282) 342.

fr 135

Fichtelberg: Der von urwüchsigen Wäldern umgebene Luftkurort Fichtelberg liefert das interessante „Modell“ für den geplanten „Naturpark Fichtelgebirge“. Großzügige Planungen in diesem Kerngebiet der künftigen Erholungslandschaft, die einmal 50 000 Hektar Fläche umfassen soll, sehen alles vor, was Urlauberherzen höher schlagen lässt: Wanderwege, Wald- und Naturlehrpfade, Reitwege, Kinderspiel-, Rast- und Parkplätze, Camping, Liegeflächen, Unterstandshütten, Brunnenanlagen, weitere Skipisten und Rodelbahnen. fr 135

Selb/Ofr.: Einen „Urlaub voller Kontraste“ verspricht die Porzellanstadt Selb

an der deutsch-tschechoslowakischen Grenze mit ihrem soeben erschienenen, beispielhaft informativen Prospekt „Weißes Gold in grüner Landschaft“. Besondere Attraktionen: Besichtigungen der weltberühmten Porzellanfabriken, Abstecher in die CSSR oder ins Fichtelgebirge, Reiten, Rollschuhlauf und Tennis, Wanderungen für Konditionsstarke und beheizte Badeoasen im Grünen. Reiseauskünfte: Verkehrsverband für Nordostbayern und Stadtverwaltung 8672 Selb, Ludwigstr. 6, Tel. (09287) 2651.

Bayreuth: Eine kulturhistorische Bereicherung hat das Bollandt-Zimmer im Museum der Stadt Bayreuth erfahren. Neuerdings kann man hier dreißig durch den jungen Bayreuther Künstler Hermann Rongstock restaurierte Porträts von zollerischen und Brandenburger Markgrafen bewundern. Dabei handelt es sich um Werke des Malers Heinrich Bollandt aus den Jahren 1578 – 1633. Kein Zollernschloß und keine Galerie besitzen eine derart umfangreiche Porträtsammlung dieser Art.

fr 136

Bamberg: Im Bamberger Dom ist das berühmte Kaisergrab wieder aufgestellt. Tilman Riemenschneiders Werk, in dem die Gebeine des Bamberger Bistumsgründers, Kaiser Heinrichs II., und seiner Gemahlin Kunigunde ruhen, hat seinen neuen Platz vor dem Ostchor des Doms erhalten. Dies hat den Vorteil, daß man von den Treppenaufgängen zum Chor und vom Chor aus auch die bislang nicht sichtbare Deckplatte des Grabs betrachten kann. Gleichzeitig mit der Wiederaufstellung des Kaisergrabes wurde das gesamte Mittelschiff des Domes wieder zugänglich gemacht.

Nürnberg: Bis zum 31. Dezember veranstaltet der Automobilclub von Deutschland (AvD) eine internationale Sternfahrt nach Nürnberg. Anlaß: der 500. Geburtstag von Albrecht Dürer. Der Wettbewerb ist eine motortouristische Veranstaltung. Es sind weder Lizzenzen noch

Sondergenehmigungen von Sportbehörden erforderlich. Die Sternfahrt ist für Motorsportfreunde aller Länder ausgeschrieben, die sich mit einem ordnungsgemäß zugelassenen und versicherten Fahrzeug beteiligen können. Jeder Teilnehmer erhält am Ziel in Nürnberg eine vergoldete Plakette. Ferner stiftet Oberbürgermeister Dr. Andreas Urschlechter 25 Bildbände über die Nürnberger Mei-

stersingerhalle für die fünf ältesten Fahrer; für zehn Fahrer, die die weiteste Strecke zurückgelegt haben, für fünf Fahrer, die das älteste Fahrzeug haben und für die fünf stärksten Clubs. Teilnahmeberechtigt sind alle Moped-, Roller-, Motorrad- und PkW-Fahrer. Zielkontrolle ist die Touristik Information des Verkehrsvereins im Rathaus auf dem Nürnberger Hauptmarkt. in 112

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Altnürnberger Landschaft, die Landschaft der alten Freien Reichsstadt Nürnberg betitelt sich ein Bändchen mit 9 Seiten Einführung und 47 Seiten großformatiger Fotos, das in bekannt solider Machart der Verlag Weidlich/ Frankfurt soeben herausgegeben hat.

Mit Ausnahme zweier Fotos stammen alle anderen Aufnahmen von einer bekannten Meisterin des Fotoapparates: Ursula Pfistermeier, die unverkennbar den Blick hat, das Wesentliche in besonderer Weise aufzuspüren und ins rechte Licht zu rücken. Die Mitglieder des Frankenbundes werden zwar viel Wohlbekanntes finden, sie werden aber genauso erfreut sein wie der Rezensent, über die Art und Weise der Bildausschnitte, die Mischung zwischen Ansichten der Landschaftsarten, der Gebäudelichkeiten und Kunstwerke. Daß Vollständigkeit nicht verlangt wird, ist klar; es geht hier um den Anreiz zum eigenen Schauen und Finden. Und zur Fotomeisterin kommt mit der Schreibmaschine wohl der beste Kenner dieser Landschaft, Werner Schultheiß. Man spürt unmittelbar, wie er sich bemühte, gewissermaßen konzentriert eine gutlesbare Quintessenz der Landschaftsbeschreibung zu geben. Wir stimmen zu, wenn er abschließend meint: „Nürnbergs Umland hat bisher etwas im Schatten von früher entdeckten und bekanntgewordenen Urlaubsgebieten gestanden. Deshalb bedarf es fast der Fürsprache und Reklame, obwohl seine Vorzüge von selbst

empfehlen“. Das Büchlein trägt dazu bestimmt bei. Schl.

Rund um Nürnberg betiteln sich 11 Tourenvorschläge, die vom Fremdenverkehrsverband Nordbayern als Prospekt herausgegeben wurden.

Bilder und Texte – zu denen gelegentlich doch etwas zu sagen wäre – sind darauf abgestimmt, Anregungen zu vermitteln. Im ganzen eine sehr saubere Arbeit. Schl.

Wölfel Dieter: Nürnberger Gesangbuchgeschichte (1524 – 1791). Nürnberg: Stadtarchiv 1971. Nürnberger Werkstücke zur Stadt- und Landesgeschichte. Bd. 5.

Nach Arbeiten über „Zauberwahn und Hexenprozeß in der Reichsstadt Nürnberg“, über „Das Armen-, Arbeits-, Zucht- und Werkhaus in Nürnberg“, „Das Vereinswesen der Stadt Nürnberg im 19. Jahrhundert“ und zur „Geschichte des eisenverarbeitenden Gewerbes in Nürnberg“ erscheint als Band 5 der „Nürnberger Werkstücke“ diese beim Erlanger Kirchenhistoriker Wilhelm Maurer entstandene Dissertation. Unser Hinweis auf die vorausgehenden Titel soll auf die schon jetzt sichtbare Spannweite der Thematik in dieser erst seit 1970 vom Stadtarchiv Nürnberg herausgegebenen Schriftenreihe aufmerksam machen und damit bekunden, wie lohnend und verdienstvoll diese Reihe ist. Wölfel, der aufgrund der privaten Gesangbuch-